

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 140.

Welzheim, Dienstag den 12. September

1871.

Amtsliche Verfügungen.

Der Oberrekutirungsrath an das K. Oberamt Welzheim.

In Folge erhaltener Anfragen sieht der Oberrekutirungsrath sich veranlaßt, dem K. Oberamt Folgendes zu eröffnen:

1) Wie in Preußen jeder Kreis, so bildet in Württemberg jedes Oberamt einen Aushebungsbezirk.

2) Vorsitzender der Kreis-Ersatz-Kommission ist der Oberamtmann des betreffenden Bezirks.

Wo demnach in der Militär-Ersatz-Instruktion von „Landrath“ die Rede ist, tritt an dessen Stelle in Württemberg das „Oberamt“, wo von „Kreis“ die Rede ist, der „Oberamtsbezirk.“

3) Für die diesjährige Aushebung werden sämtliche nothwendige Tabellen und Formularien von dem Oberrekutirungsrath beschafft und den Oberämtern übersendet werden.

Stuttgart, den 7. September 1871. Schall.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur Kenntniß der Ortsvorsteher gebracht.

Welzheim, den 9. Sept. 1871. Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Der Ober-Rekrutirungsrath an das K. Oberamt Welzheim.

Nach Anfragen mehrerer Oberämter sind wegen der Anmerkung zu §. 58 Ziff. 1 der Militärersatzinstruktion Zweifel darüber entstanden, unter welchem Namen uneheliche Söhne in den Stammrollen aufzuführen sind, weshalb den Oberämtern eröffnet wird, daß durch die gedachte, auf das preussische Recht sich gründende Anmerkung in den Vorschriften der Ministerial-Verfügung vom 16. Sept. 1836 in Betreff der Bestimmung des Geschlechtsnamens unehelich Geborener (Reg.-Bl. S. 471) nichts geändert worden ist und daß daher uneheliche Söhne unter demjenigen Geschlechtsnamen in den Stammrollen und sonstigen Listen zu verzeichnen sind, dessen Führung ihnen nach der erwähnten Ministerial-Verfügung zukommt.

Stuttgart, den 8. Sept. 1871. Schall.

Vorstehender Erlaß wird hiemit den Ortsvorstehern eröffnet.

Welzheim, den 11. Sept. 1871. Königl. Oberamt.
Eisenbach.

† „Die Monarchen- und Minister-Zusammenkunft,“ sagt der „Bund“, „die in Gastein-Salzburg stattgefunden, hat in unseren Augen für eine längere Dauer des Friedens eine große Garantie. Man darf wohl annehmen, daß die beiden Central-Mächte des Continents, namentlich in zwei Punkten, sich fest geeinigt haben werden: in der orientalischen Frage und in der Haltung gegenüber dem neuen Italien. Letzteres namentlich wird den ultramontanen Heißspornen wohl die Lust nehmen, eine gewalthätige Intervention zu Gunsten des Papstes sobald zu versuchen!“ Daß eine förmliche Allianz zu Stande gekommen, wird von allen Seiten mit gleicher Bestimmtheit bestritten; ein Vertrag oder eine ähnliche Uebereinkunft sei nicht aufgesetzt worden. „Zu einer förmlichen Allianz“, bemerkt ganz richtig die „freie Presse“, „lag momentan gar kein Anlaß vor; doch ist die Intimität, die Entensso cordials so weit gediehen, daß sie den Keim zu einem Bündnisse, falls ein solches nöthig werden sollte, allerdings in sich birgt. Es ist etwas Besseres erreicht worden, als einige auf dem Papier hingeworfene Punctationen, die gar oft eben nur auf dem Papiere bleiben; man ist beiderseits zu der Erkenntniß gekommen, daß eine Rivalität nicht mehr besteht, vielmehr die Interessen beider in Zukunft gemeinsam; und aus der Uebzeugung, daß, die beiden Reiche vereint, eine Störung des Friedens von Niemand gemagt werden kann, ist eben das entstanden, was wir eine

Art Friedensliga nannten, nämlich der feste Wille, allen brennenden Fragen Hand in Hand entgegenzutreten und eine Gefährdung der Ruhe des Welttheils nicht mehr zu dulden.“

* „England hat eine Flotte, die nicht schwimmen, und eine Armee, die nicht marschiren kann!“ so sagt ein englisches Parlamentsmitglied über die Wehrkraft von Alt-England. Die Reiterei ist so schlecht geschult, daß ihre Pferde aus Stallung und Lager zu Hunderten ausbrechen. Aber England konstruirt Montreugeschütze mit 12 Zoll Durchmesser und 130 Pf. Ladung, — Geschütze, die höchst wahrscheinlich niemals anders, denn als Karitäten zur Verwendung kommen.

* Der junge König von Spanien gewinnt, zum großen Aerger der extremen Parteien, täglich mehr an Boden; das verdankt er seinem bürgerlich-schlichten Auftreten und ganz besonders dem Fernhalten von den extremen Parteien.

** Ein Besuch in Paris. (Schluß.)

Von einem Welzheimer.

Dringen wir vor bis zur Hauptstraße von Neuilly, der Fortsetzung der Avenue de la Grande Armée, so sehen wir oben am Anfang derselben den Triumphbogen in einer Entfernung von etwa 30 Minuten, während die Straße links unabsehbar schnurgerade sich hinunter und wieder hinan zieht bis gegen Courbevoie. Der schwarze Punkt, den wir im Hintergrund auf der Straße sehen, ist ein Standbild Napoleons I.

In Neuilly sehen wir uns zum Glücke ganz gewaltig getäuscht. Wir glaubten kaum noch einen Stein auf dem andern zu finden, können aber nur vereinzelte, größere Beschädigungen entdecken. Das ist unsrer, durch St. Cloud verwöhnten Gesellschaft natürlich zu langweilig und müssen wir nun auf einen Plan sinnen, um die noch kurze Zeit gut auszufüllen. Nach langen Debatten wird die Resolution angenommen, den Père Lachaise noch zu besichtigen. Der Père Lachaise ist der feinste und zugleich interessanteste Kirchhof von Paris, der die prächtigsten Denkmäler und die sterblichen Reste berühmter Männer birgt. Wie bekannt, war diese Ruhestätte einer der letzten Punkte, aus welchen die Communisten vertrieben wurden, es muß also gewiß auch hievon noch etwas zu sehen sein. — Nur Schade, daß wir viel Zeit brauchen werden, um dahin zu kommen, denn der Père la Chaise liegt gerade am andern Ende der Stadt, also wohl 2 Stunden von Neuilly. Wir haben ungefähr schon 2 Stunden zu Fuß zurückgelegt, was bei der Hitze nicht unbedeutend ist und müssen daher auf ein anderes Transportmittel als unsere Füße Bedacht nehmen. Mit zwei eben vorüberfahrenden Kutschern wird das Geschäft zu einem annehmbaren Preise abgeschlossen. Unser Oberaufseher verspricht demselben noch gegen gute Fahrt ein fürstliches Trinkgeld, setzt sich zum Rokelentker einer unsrer Wagen auf den Bock und dann gehts wieder einmal ordentlich vorwärts. Die Präsidenten-Equipage fährt immer hinter der anderen, damit Er, wie Er sagte, beide Wagen im Gesicht hat. So fahren wir in scharfem Trapp am Triumphbogen vorüber, die Glysseischen Felder hinunter, über den Concordien-Platz nach der Rivoli-Strasse, an den Tuilleries und dem Palais royal, später am Thurm St. Jacques und Stadthaus vorbei, bis zum Bastillen-Platz, biegen dann links in die Roquette-Strasse ein, kreuzen den früheren Boulevard Prince Eugene, jetzt Boulevard Voltaire, und lassen dann unsere armen Thiere langsam über das schlechte Pflaster den Berg hinauffleigen. Die Strasse wird plötzlich etwas breiter und wir haben zur Linken das Gefängniß für jugendliche Verbrecher und zur Rechten das Gefängniß La Roquette, wo die zum Tode Verurtheilten die letzten Tage ihres Lebens zubringen. Auch an den Mauern dieser beiden Strafanstalten ist in großen Buchstaben „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ angeschrieben! Diese Ecke hier links an der Strasse ist der Nichtplatz, wo auch Traupmann

einst sein Leben aushauchte. Bis zum Boulevard Mönilmontant hinauf haben wir nun zu beiden Seiten fast ausschließlich Magazine von Grabdenkmälern und Todtenkränzen, außerdem verkünden uns die vielen auf der Straße sich bewegenden Trauernden die Nähe des Kirchhofes, der besonders Sonntags stark besucht ist. Vom Boulevard aus treten wir durch das eiserne Thor in den Kirchhof ein. Ein ganz eigenthümliches Gefühl beschleicht den Fremden beim Wandeln durch diese Todten-Stadt. Ich sage Stadt, denn wohl der größte Theil der Denkmäler besteht in kleinen steinernen Häuschen, in deren Innern der Schlußstein des Familien-Gewölbes ist.

Aber auch eine zahllose Menge anderer sehr kostbarer Denksteine birgt dieses Todtenfeld, wie vielleicht kein zweites auf der Erde. Auffallenderweise ist Alles in Ordnung, wie immer und nur selten findet man einen verletzten Stein. Der Kirchhof ist terrassenförmig angelegt und außer den Wegen, die sich hinaufschlingeln, sind auch Treppen in directer Richtung vorhanden. Wir benützen eine solche, um zu dem seltsamsten Denkmale der ca. 60 Fuß hohen massiv erbauten Pyramide zu gelangen, welche auf der Anhöhe steht, und von deren Umgebung man eine lohnende Aussicht auf die Stadt hat, welche unmittelbar vor den Augen liegt.

Nachdem wir uns genügend satt gesehen haben, begleiten wir nach eingenommenem Diner unsere lieben Schwabinnen und Schwaben zum Ostbahnhofe auf den Acht-Uhr-Schnellzug, und ziehen uns dann nicht ohne leise Seufzer in unsere Appartements zurück. —

Ich habe die Paßformalitäten, welche zum Eintritte in Frankreich notwendig waren, am Eingange schon bezeichnet, und glaube dem Leser schuldig zu sein, auch diejenigen zum Hinausgehen anzuführen. Nach Deutschland und England war es nicht so streng, nach Belgien dagegen, wo die Regierung die Auslieferung der Communisten beschloß, war die Controle von Seiten Belgiens eine ungemein scharfe, und daher eine pünktliche Regelung der Pässe um so mehr notwendig. — Da mir in Holland der französische Gesandte den Paß visirt hatte, dachte ich, müßte mir in Frankreich der holl. Gesandte diesen Dienst leisten, um wieder nach Holland zurückzugehen, wurde von diesem aber auf die deutsche Gesandtschaft resp. damals Mission verwiesen, da ich Deutscher wäre. Den Hof des Hotels fand ich mit Deutschen und Engländern ganz angefüllt, welche oft in ganz sonderbaren Angelegenheiten sich hier Rath und womöglich auch Geld zu holen suchten. Nach langem Drängen und Bitten wurde das Visa in den Paß geschrieben, mir aber auch zugleich bemerkt, daß noch ein Visa vom belgischen Consulat nöthig sei. Natürlich verschaffte ich mir dasselbe auch noch; es war nun ein voller halber Tag mit der Regulirung dieser Angelegenheit vergangen.

Beim Uebergang nach Belgien war man Zunal der Visitation unterworfen, einmal mußte man aussteigen, um den ganzen Paß in ein Buch copiren zu lassen, und die beiden andernmale wurde die Controle im Wagen vorgenommen. Ihr Paß ist ja schon 3 Jahre alt und längst abgelassen, fuhr mich einmal 1 Beamter an, denn in Frankreich und Belgien werden die Pässe nur für 1 Jahr ausgestellt. Auf meine Frage, ob er sonst keine Schmerzen habe, schlug er wüthend die Thüre des Coupés zu, ohne mich weiter im Schlafe zu stören, aus dem er mich auf so unsanfte Weise geweckt hatte.

C. L. . . .

—r **Gschwend**, 9. Sept. Vor einigen Tagen verbreitete sich hier die Kunde, daß unser Abgeordneter, Se. Exc. Herr Minister v. Scheurlen den Bezirk bereise und auch uns mit einem Besuch beehren werde. Beamte und Bürger aus Gaildorf und Oberstheim fuhren dem Hrn. Minister am 8. Sept. bis Sulzdorf entgegen. Nachdem derselbe den beiden letzten Orten seinen Besuch abgestattet, setzte er den darauffolgenden Morgen seine Reise nach Oberroth, und nach nochmaligem Uebernachten in der Sonne daselbst nach Sulzbach, Untergröningen u. und Eschach fort, woselbst der hohe Gast durch Deputationen von Frickehofen und Gschwend empfangen wurde. Nachdem der Hr. Abgeordnete in Eschach vor einer zahlreichen Versammlung unter allgemeiner Aufmerksamkeit gesprochen hatte, ging es unter Begleitung von Hrn. Schultzeiß Kopp von Gschwend und vieler Bürger (etwa 7 Gefährte) nach Gschwend; die Ankunft, welche um 1/2 7 Uhr Abends daselbst erfolgte, wurde durch Böllerschüsse verkündet. Der Gasthof zum Döffen, der schön illumirt war, wurde zum Absteigequartier ausgerufen. Auf unserem schönen Kirchplatz hatte sich der hiesige Riederkrantz mit Fahne zum Empfang des Hrn. Ministers aufgestellt und trug ein schönes Lied vor, nach dessen Beendigung Hr. Reiterförster Schmitt ein dreifaches Hoch auf Se. Exc. ausbrachte, welches derselbe durch eine in der That patriotische Rede ebenfalls unter freiem Himmel erwiderte; dieselbe wurde mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und war durch die helle, klagvolle Stimme des Redners weithin hörbar. Bei Eingang seiner Rede, welche ca. 3/4 Stunden gedauert haben mag, stattete der Abgeord-

nete vor Allem für die freundliche Aufnahme zc. seinen Dank ab. In Erwiderung dieses Vortrags dankte Hr. Schultzeiß Kopp von hier dem Hrn. Minister für seinen gütigen Besuch, brachte einen nochmaligen Toast aus und erst dann ging es zu einem gemeinschaftlichen Mahl. Der Herr Minister legte ein sehr leutseliges, freundliches und herablassendes Benehmen an den Tag, wodurch Alles für ihn eingenommen wurde. Um 9 Uhr wurde ihm noch vom Riederkrantz ein Ständchen gebracht und um 10 Uhr ging es in's Bett. Den andern Tag verließ uns der Herr Minister und wählte den Heimweg über Welzheim.

Welzheim, 9. Sept. Als hier die Nachricht eingetroffen, daß Se. Exc. Herr Minister v. Scheurlen über Welzheim seinen Retourweg wähle, da thaten sich die Bezirks- und städtischen Beamten zusammen, um den hohen Gast willkommen zu heißen. Leider verließ uns der Herr Minister zu früh, nachdem er ein kurzes Absteigequartier im Gasthaus zum Rößle genommen hatte. — Wie nun von den bürgerlichen Collegien hier definitiv beschlossen wurde, findet das zu Ehren unserer zurückgekehrten abzuhaltende Fest hier am Donnerstag den 21. Sept. — einem Feiertage — statt, worauf wir jetzt schon aufmerksam zu machen nicht veräumen wollen. Ob dem vielfach geäußerten Wunsche, ein Kinderfest hiemit zu verbinden, entsprochen wird, sind wir nicht in der Lage, sagen zu können.

Welzheim. Wie vortheilhaft Ausstellungen für Gewerbetreibende sind, indem ihre Fabrikate in weiteren Kreisen bekannt werden, dafür hat der hiesige Gewerbeverein Beweis zur Hand. Gestern lief nämlich von einem Handelshause in Rom Bestellung ein auf unsere Cartonagearbeiten aus Waldprodukten nach den Mustern, wie solche in Ulm ausgestellt sind. Nur Schade, daß keine Vorräthe vorhanden sind und daß die Spekulation sich dieses Artikels noch nicht bemächtigt hat, der für einen umsichtigen Unternehmer nur gewinnbringend sein dürfte.

Stuttgart, 9. Sept. Gestern Nacht um 10 Uhr hat die Schildwache am Pulvermagazin, der Soldat Reichenecker von Baitmannsweiler, Oberamts Schorndorf, beim 1. Infanterieregiment „Königin Olga“, 1. Kompagnie, den Soldaten Luz von Tischart, Oberamts Nürtingen, des gleichen Regiments und derselben Compagnie, welcher den Versuch machte, die Schildwache am Pulverturme mittelst zweier Scheinhölzer zu ängstigen, nach vorausgegangenem öftmaligem Ausrufen zum Halten, durch die linke Seite in's Herz geschossen, auf eine Entfernung von ungefähr 60 Schritten, daß dieser sofort todt war.

Heilbronn. Gestern Nachmittag hat Polizei-Unteroffizier König einen der Diebe, welche in der vorigen Nacht in der hiesigen katholischen Kirche den frechen Diebstahl verübt haben, auf dem Bahnhof in Pforzheim verhaftet, und dem dortigen Amtsgericht übergeben. Nach den angestellten Nachforschungen ist der Diebstahl von mehreren Individuen ausgeführt worden, und stehen dieselben im Verdacht, auch im Badischen Kirchendiebstahle verübt zu haben. Bei dem verhafteten Diebe fanden sich Gegenstände, welche der hiesigen Kirche gehören, vor, die Monstranz und heiligen Gefäße dagegen scheinen bereits veräußert zu sein, und es ist nun deren Veranschaffung Sache der Untersuchung.

Ulm, 6. Sept. Abo von Stuttgart, Fabrikant von eisernen Gelbschränken, hat an einen der Schränke, die er in unserer Ausstellung mit ausgestellt hat, ein Plakat angehängt mit der Verheißung, demjenigen tausend Gulden zu geben, der den Schrank zu öffnen vermöge. Dieser Tage erhielt er die Anfrage von hiesiger Kommission, ob er bei diesem Anerbieten verharre. Es habe sich ein Schlosser aus München gemeldet, der sich die tausend Gulden verdienen möchte. Abo erklärte, daß es ihm mit seinem Anerbieten voller Ernst sei. Der Schlosser aus München wird nun erwartet. Abo hat von der Regierung auf die Art seines Schrankverschlusses ein Patent. Man ist nun auf das Resultat, das der Münchener erzielen wird, sehr gespannt.

Berlin, 9. Sept. Der Wiener Correspondent der „Kreuztg.“ glaubt das Ziel und Ergebnis der in Gastein gepflogenen und in Salzburg erneuerten und bekräftigten Besprechung, dahin formuliren zu dürfen, daß Oesterreich und Deutschland zunächst ihrerseits jede Aggression von sich weisend, durch ein enges und festes Aneinanderschließen jeder Aggression mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wollen. Gleichzeitig sollte demonstratio befundet werden von Deutschland, daß es auf Erhaltung eines intacten und kräftigen Oesterreich Gewicht lege, von Oesterreich, daß der Anschluß an Deutschland zu Friedenszwecken auch der Wille des Kaisers und aller leitenden Staatsmänner sei.

München, 9. Sept. Gestern 4 1/2 Uhr Nachmittags erfolgte die Ankunft des Kaisers Wilhelm im Hohenschwangau. Der König und die Königin-Mutter waren demselben entgegengefahren. Die Monarchen, welche sich in Civil befanden, wurden überall, wo sie sich zeigten, von der zahlreich herbeigeströmten Landbevölkerung mit

Enthusiasmus begrüßt. Abends fand Beleuchtung des Schlosses statt. Die Abreise des Kaisers erfolgte heute 8 1/2 Uhr Morgens über Füssen und Kempten in Begleitung des Königs und der Königin-Mutter.

Salzburg, 7. Sept. Seine Maj. der deutsche Kaiser arbeitet seit heute früh 5 Uhr mit seinem Bureau unausgesetzt. Das Bureau personal hat noch nicht Mittag machen können. Fürst Bismarck konferirte von 10 Uhr bis gegen 11 Uhr mit Andrássy, von 11 Uhr bis 1 Uhr aber mit Graf Beust im Hotel „zum Erzherzog Karl“ im Zimmer Nr. 40 (dem nämlichen, worin die ehemaligen Gasteiner Verträge geschlossen worden sind).

Salzburg, 7. Septbr., 10 Uhr Abends. Eine großartigere Bergbeleuchtung als die gegenwärtige ist, dürfte seit dem Jahr 1816, in dem Salzburg an Oesterreich gekommen, nicht stattgefunden haben. Von dem sagenreichen Rosenegger Hügel mit seinen Dentzichen aus der Römerzeit an bis tief in das Rongau bilden sämmtliche Berge einen tellurischen Sternenhimmel. Vom Stausen bis zum Horn des Rockstein ist ein nur durch die Thalmulde unterbrochener Feuerkranz. Der Abend südländisch sommerlich, der Fremdenandrang wie niemals, das Gewoge auf den Straßen und öffentlichen Plätzen wie Meeresrauschen, der Jubel für die beiden Kaiser, wo sie sich zeigen, ungeheuer.

Straßburg, 7. Sept. Von der deutschen Regierung sind unserer Stadt 6,100,000 Franken Entschädigungsgelder ausbezahlt worden.

Gumbinnen, 3. Sept. Im Dorfe Girnen hiesigen Kreises sind nach der „Danz. Ztg.“ in Folge Genusses von giftigen Pilzen acht Personen gestorben.

Paris, 9. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte Kossel zum Tode und zur vorhergehenden militärischen Degradation.

Paris, 9. Sept. Der „Agence Havas“ wird als zuverlässig gemeldet, daß die deutschen Occupationstruppen heute Vormittag mit der Räumung der vier Paris zunächst liegenden Departements begonnen haben. Die Räumung soll innerhalb vier oder fünf Tagen vollzogen sein.

Versailles, 8. Sept. Die Versammlung nahm den Antrag Ravinel an, nachdem derselbe im Sinn des status quo übereinstimmend mit der Ansicht der Regierung modifizirt worden war.

Marseille, 8. Sept. Aus Algerien wird berichtet, daß der Belagerungszustand in den Subdivisionen Dellys und Numale aufgehoben worden ist. Einer Meldung der „Correspondenz Havas“ zufolge haben sich Melianah und der Tribu der Beni-Menasser unterworfen.

Mauigfaltiges.

(Der Fund im Hohlenfels bei Blaubeuren.)
Selten ist eine wichtigere Entdeckung im Gebiete der Urgeschichte gemacht worden, und rasch hat sich die Kunde davon durch die europäische Presse verbreitet. Die allgemeine Bedeutung derselben als bekannt voraussetzend, geben wir in Folgendem ein kurzes Resümee des Referats, welches die Herren Escher v. d. Linth und Desor nach genauerem Augenschein kürzlich der schweizer Naturforscher-Versammlung zu Frauenfeld darüber erstattet haben. „Wir verdanken diese Entdeckung dem Herrn Professor Fraas, welcher schon vor einigen Jahren eine andere, nicht minder merkwürdige Lagerstätte des Urmenschen in den Moränen des alten Rheingletschers bei Schussenried in Oberschwaben aufgedeckt hat. Man hätte zwar schon länger Spuren von derselben, aber bis jetzt hatte kein Naturforscher Zutritt zu ihr gefunden. Nur dem einen oder anderen Wilderer war sie bekannt gewesen, welche zuweilen Löwenzähne von dorther zum Vorschein brachten, sich aber wohl hüteten, ihren Fundort zu verrathen. Die Grotte des Hohlenfels ist eine der geräumigsten und schönsten der schwäbischen Alb. Man gelangt zu ihr durch einen etwa 10 Fuß hohen und 12 Fuß breiten Gang. Nach ungefähr 100 Fuß tritt man in eine weite Kammer, bedeckt von einem prächtigen, etwa 50 Fuß hohen Gewölbe. Ohne Mühe fanden wir in ihr verschiedene Knochen und Klauenstücke und Zähne. Doch war das reichste Lager bereits methodisch ausgebeutet und durchforscht Seitens der Direction des Stuttgarter Naturalien-Cabinetts, und in den Sälen dieses ausgezeichneten Instituts des belehrendsten und bestingerichteten, welches wir in Europa kennen, findet sich jetzt beisammen, was der Hohlenfels an vorhistorischen Schätzen enthielt. Da sind nicht bloß einige vereinzelte Stücke, einige zerstreute Knochen, sondern die Gegenstände vom höchsten Werthe finden sich da nach Dutzenden, und die weniger bedeutungsvollen Reste, wie Bären- und Renntierknochen, sind in ganzen Körben aufgestapelt. Neben diesen zahlreichen Gegenständen, die auch schon von anderen Fundstätten bekannt sind, findet sich eine Anzahl eigenthümlicher Ueberreste, welche besondere Aufmerksamkeit verdienen, z. B. die Knochen und Klauen einer großen Raçe, welche Herr Fraas für einen Löwen hält, die jedoch ebenso

gut ein Tiger sein könnte und jedenfalls von riesigen Dimensionen war. Eben so ist da eine Antilope, welche weder eine Gemse noch die Antilope der amerikanischen Felsgebirge ist, aber an eine von Pomel beschriebene Species aus dem Diluvium vom Puy de Dome erinnert. Zu erwähnen ist auch der blaue Fuchs, der hier neben dem Wolf und dem gewöhnlichen Fuchs vorkam. Weiter sind da zwei Species von Ochsen, eine sehr kleine, ähnlich dem kleinen Vieh vom Atlas, und eine sehr große, der Auerochse; endlich eine ziemlich Zahl von Vogelknochen, besonders vom Schwan und von der Wildgans. Selbst der Schädel eines Dompfaffen hat sich vorgefunden. Von Bären will Herr Fraas drei Arten unterscheiden, zwei sehr große und eine kleinere, mit unserem braunen Bären nahe verwandte. Auch das Pferd kommt in der Höhle vor, und zwar in einer dem isländischen sehr ähnlichen Gestalt, mit kleinem Körper und großem Kopf, wobei zu bemerken ist, daß es wahrscheinlich ebenfalls als Wildpret hier eingebracht wurde, wie dies bereits von Lartet in Betreff des Pferdes aus den Höhlen des südlichen Frankreich angenommen wurde. Auffallend ist dagegen, daß weder Hirsch noch Reh vorkommt, während sie in den Pfahlbauten so häufig sind, und vom Hasen bisher nur ein einziges Exemplar gefunden wurde. Was nun den Menschen betrifft, so finden sich zwar körperliche Ueberreste von ihm nicht vor, dagegen ist seine Anwesenheit sonst hinlänglich dargethan, und zwar tragen viele Knochen die deutlichen Spuren absichtlicher Ferschlagung. Besonders merkwürdig ist, daß bei einigen der Ansätze des Instruments, mit dem sie aufgeschlagen wurden, erkennbar ist in Reihen von Löchern oder wenigstens Eindrücken. Zu dieser Operation wurden, wie es scheint, die Riesern des Hohlenfels mit dem darin gelassenen Vorderzahn verwendet. Endlich finden sich auch Bruchstücke von Löffelgeschirr, zwar sehr grob, aber dennoch erkennlich und wie an anderen Fundstätten gewöhnlich in ihrer Masse mit Sandkörnern, so hier mit Körnern aus Kalkstein vermischt. Angesichts der Menge von Bärenknochen, welche die Grotte des Hohlenfels einschloß, konnte man glauben, daß es sich hier ebenfalls um eine Bärenhöhle handle, wie deren sehr merkwürdige in der Nachbarschaft sich befinden. Alle diese Thiere, deren Reste hier vorliegen, waren nicht die Opfer des Bären, sondern des Menschen. Die Grotte von „Hohlenfels“ war die Zufluchtsstätte nicht nur, sondern zugleich die Werkstätten einer troglodytischen Race, welche von der Jagd lebte und sich nicht fürchtete, selbst die größten Thiere anzugreifen. Der Bär und das Renntier waren jedoch ihr hauptsächlichstes Wildpret. Von Rhinoceros und Mammuth, welche all umher zu schleppen waren, brachten sie nur einige Theile in ihre Höhle, Zähne, Fußstücke und Kinnladenstücke, vielleicht auch diese nur als Trophäen. Hinsichtlich des Alters der „Hohlenfels“-Periode hat nach unserem Dafürhalten die ganze Entdeckung nichts erbracht, das der allgemeinen Annahme widerspräche, dieses Fundergebnis gehöre der Eiszeit an; jedenfalls haben wir es hier mit einer primitiven Bevölkerung zu thun, welche ausschließlich von der Jagd lebte und noch kein einziges Thier gezähmt hatte, nicht einmal den Hund. Später ist dieselbe aus Mitteleuropa verschwunden, indem sie sich wahrscheinlich mit dem Renntier zugleich in arktische Regionen zurückzog, während ihre größten Zeitgenossen, das Mammuth und das Rhinoceros, aufgehört zu existiren.

(Fürstliche Eigenschaften.) Eine englische Zeitung erzählt, daß unter den europäischen Fürstinnen die Kaiserin von Rußland und die Prinzessin Friedrich Karl die besten Malerinnen seien, die Prinzessin von Wales die beste Pianistin, die Königin von Holland die beste Dichterin und Schriftstellerin, die Kaiserin von Deutschland die unterhaltendste, die Kaiserin von Oesterreich die schönste und die Königin von Dänemark die in der Hauswirthschaft am meisten bewandertste Frau sei.

Das Kaliber der neuen Rieskanone von 35 Tons Gewicht, die den Namen „Woolwich Infant“ führt, ist von 11 1/2 auf 12 Zoll vergrößert worden. Letzteres war das ursprünglich in Aussicht genommene Kaliber, da das Geschütz jedoch das erste seiner Art war, versuchte man es zunächst mit einer Bohrung von 11 1/2 Zoll Durchmesser. Jetzt ist der ursprüngliche Plan ausgeführt worden, nachdem sich herausstellte, daß bei einer Ladung von 130 Pfd. Pulver und einem Geschöß von 700 Pfd. etwa 15 Pfd. Pulver unverbrannt aus der Mündung geschleudert wurden und sich sonach die beabsichtigte Flugeschwindigkeit nicht erzielen ließ.

Haller Getreide-Markt vom Samstag, den 9. Sept.
Kernen (Lager 580 Ctr., Schrammenrest 44 Ctr.) 7 fl. 15 kr.,
7 fl. 2 kr., 6 fl. 15 kr., aufgeschl. — kr.
Gemischt (Lager 10 Ctr., Schrammenrest — Ctr.) 5 fl. 6 kr.,
5 fl. — kr., 4 fl. 40 kr. abgeschl. — kr.
Koggen (Lager 24 Ctr., Schrammenrest 4 Ctr.) 4 fl. 48 kr.,
4 fl. 14 kr., 4 fl. 20 kr. abgeschl. — kr.
Haber (Lager 82 Ctr., Schrammenrest 36 Ctr.) 4 fl. — kr.,
3 fl. 45 kr., 3 fl. 30 kr. aufgeschl. 18 kr.

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantfache des verstorbenen **Jakob Leinß**, gewesenen Tagelöhners in Weimar, Gemeinde Waldhausen, wird die Schuldenliquidation am **Samstag den 9. Dezbr. d. J.**, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Waldhausen vorgenommen werden. wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse oder Forderungen und Vorzugsrecht geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exc.-Ges. vom Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktiprocesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlag-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, soweit sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am **Samstag, 9. Dezbr. d. J.**, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause in Waldhausen vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

W e l z h e i m, den 6. Septbr 1871.

Königl. Oberamtsgericht.

R o t h.

A b e l f e t t e n.
Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.



Auf das in diesen Blättern No. 130, 131, und 132. beschriebene Hofgut des verstorbenen

Bauren Christian Knödler von hier,

85 $\frac{1}{2}$ Morgen 44,4 Ruthen im Meß haltend, sind **20,000 fl.**

geboten worden.

Die letzte Verkaufs-Verhandlung findet auf dem Rathhause zu Pfahlbronn am **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Mittags 11 Uhr

statt, wozu etwaige Kaufsliebhaber erscheinen wollen.

Den 6. September 1871.

Waisengericht Pfahlbronn.

Vorstand:

Schultheiß M ö h n e r.

Schwäbische Industrieausstellung

Ulm.

Verlängerte Dauer bis Ende Septbrs.

Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr
bis Abends 6 Uhr

W e l z h e i m.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Verehr. Publikum von Stadt und Land hiemit die ergebnste Anzeige, daß ich mich als **Schneider** hier etablirt habe und durch die mir erworbene Praxis allen Anforderungen entsprechen kann, sowie reelle und prompte Arbeit und billige Preise zusichere.

Achtungsvollst etc.

Friedrich Bühlmaier

im hintern Graben.

W e l z h e i m.

Den Dehnd-Ertrag

von 4 Morgen Wiesen verkauft stückweise
oder im Ganzen

Ludwig Graf.

Neue Säringe

sind eingetroffen, billigst bei
Kaufmann **Beuttler**,
W e l z h e i m.

Rechts-Anwalt

A. Untersee

hat sich in Gmünd niedergelassen und bietet den Recht-suchenden seine Dienste an.

Gmünd im Septbr. 1871.

Feiles Hofgut.



Ein schön gelegenes Hofgut, bestehend in circa 25 Morgen Gütern und allen

nöthigen Gebäulichkeiten, ist unter billigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

Gebäude und Güter befinden sich im besten Stande und erteilt nähere Auskunft die Redaktion d. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich in Anfertigung von künstlichen Blumen als: **Sutbouquets, Brautkränzen, Todtenbouquets** und Kränzen, sowie in Anfertigung von **Haarputzhäubchen** ganz ergebenst unter dem Anfügen, daß sie auch diese Artikel in großer Auswahl sowohl zum Verkauf als zum Ausleihen stets auf Lager hält.

W e l z h e i m den 7. Septbr. 1871.

Pauline Trukenmüller,
Amtspflegers Tochter.

Coursbericht. Frankfurt, 9. Sept.

Pistolen	9 38—40
ditto Doppelte	9 38—40
Breussische Friedrichsd'or	9 57 $\frac{1}{2}$ —58 $\frac{1}{2}$
20 Franken-Stücke	9 17—18
Holländische Beleguldenstücke	9 52—54
Englische Sovereigns	11 44—48
Russische Imperiales	9 36—38
Ducaten	5 33—35

Redaktion, Druck und Verlag von
C. S. Unterzuber.